

Investmentfonds-Newsletter

Juni 2017 · Nr. 2/2017 · 28. Jahrgang

Schwacher Fonds - was nun?

Seit vielen Jahren empfehlen wir in allen Bereichen (Aktien-, Renten- und Mischfonds) vorrangig eine Kombination aus mehreren Fonds mit unterschiedlichen Anlagestrategien und -stilen, sowie zugleich in erster Linie Fonds, die - mitunter auch weit - von ihrem jeweiligen Vergleichsindex abweichen dürfen. Dieses Vorgehen bietet mehrere Vorzüge:

1. Eine solche Fondsmischung bietet eine realistische Chance auf Ergebnisse nahe am Index, mit etwas Glück auch bessere,
2. dabei mit hoher Wahrscheinlichkeit geringere Kursschwankungen als mit dem Index oder mit einem einzelnen Fonds, was das „Durchhalten“ der Anlage erleichtert (=Untersuchungen zeigen, dass das fehlende Durchhalten der Anlagen in der Praxis auch der Hauptgrund für schlechte Anlageergebnisse bei Privatanlegern ist), sowie
3. **einen relativ guten Schutz vor zeitweiligen Schwächephasen einzelner Fonds.**

Die meisten Anleger wollen in erster Linie „ordentliche“ Ergebnisse erzielen (und nicht unbedingt einen Index schlagen), und die geringeren Kursschwankungen sind bei einer breiten Streuung der Anlage auf Fonds mit unterschiedlichen Anlagestilen mit sehr hoher Zuverlässigkeit gegeben. Rückfragen erreichen uns daher fast ausschließlich zum dritten Punkt.

Wenn ein Fonds eine (deutlich) von einem Vergleichsindex abweichende Anlagestrategie verfolgt, wird er zumindest zeitweise

deutlich besser abschneiden: Das nimmt man als Anleger natürlich gerne hin, möchte vielleicht sogar nachzahlen. Ein solches vom Index abweichendes Fondsmanagement bedingt aber nahezu zwangsläufig, dass auch immer wieder vergleichsweise schlechte Jahre auftreten (möglicherweise sogar mehrere in Folge). Dann ärgert man sich als Anleger (natürlich), zweifelt vielleicht an der ursprünglich getroffenen Anlageentscheidung und tendiert dazu, die Fondsanteile zu verkaufen. Solange sich die Anlagestrategie und das Management eines Fonds nicht geändert haben, ist jedoch das gegenteilige Handeln erfolversprechender.

Zunächst: Bei Altanlagen (Fondsanteile, die vor dem 1.1.2009 erworben wurden), sollte man nichts tun, sofern nicht andere, gewichtige Gründe dagegen sprechen. Denn man würde bei (Teil-)Umschichtungen von Anteilen auf die Steuerfreiheit ihrer Kursgewinne verzichten. **Aber bei Neuanlagen (=nach dem 31.12.2008 erworbene Anteile) lohnt die folgende Überlegung:**

Einem Fonds, der zuletzt besonders erfolgreich war, steht wahrscheinlich mal wieder eine schwächere Phase bevor (entweder weil seine Strategie nicht jederzeit vorteilhaft ist oder aber weil eben kein aktiver Fondsmanager **immer** richtig liegt), und deshalb sollte ein Teil der Anlage verkauft werden. Mit dem Erlös werden die Fonds aufgestockt, die zuletzt schwächer abgeschnitten haben, weil für deren Strategie wahrscheinlich wieder bessere Zeiten anstehen.

Ein solches Handeln erfordert viel Disziplin (gegen das ungute Bauchgefühl zu agieren),

Gelassenheit (wenn ein teilverkaufter Fonds weiterhin besser läuft als der „aufgestockte“) und Zeit (sich wenigstens alle ein bis zwei Jahre etwas genauer mit dem eigenen Depot zu beschäftigen). Und weil selten alle drei Voraussetzungen gemeinsam gegeben sind, kann man das Vorgehen bei manchen Depotstellen inzwischen auch automatisiert erledigen lassen (FFB). Die Depotstelle handelt dann in einem vorgegebenen Rhythmus (z.B. einmal pro Quartal oder pro Jahr) und schichtet aus den zuletzt besser gelaufenen Fonds in diejenigen mit einer Schwächephase um.

Neben einem solchen antizyklischen Umschichten ist ein weiterer Vorteil dieses Vorgehens, dass unser Steuerspartipp (Newsletter Nr. 1/2017 Seite 4) quasi nebenbei erledigt wird. Denn wenn man kontinuierlich Fonds mit besonders hohen Kursgewinnen teilverkauft, werden immer auch Kursgewinne steuerlich realisiert. Und diese Kursgewinne bleiben auch bei Neuanlagen steuerfrei, solange der Sparerfreibetrag nicht ausgeschöpft ist.

Der Haken an der Sache: Wer andere für sich arbeiten lässt, muss in der Regel dafür bezahlen. Im Fall der FFB sind das 0,15% p.a. plus Mehrwertsteuer. Bei einem Depotwert von 25.000 Euro wäre das z.B. etwa 45 Euro jährlich (zusätzlich zu den jährlichen Depotgebühren). Das ist aus unserer Sicht aber immer noch relativ preiswert, besonders wenn man von den oben beschriebenen Steuervorteilen profitiert und bedenkt, dass in diesem Modell die bei der FFB sonst üblichen Transaktionskosten für die Umschichtungen (2 Euro pro Kauf und Verkauf) entfallen.

Da dieses FFB-Modell für das gesamte Depot angewendet wird, kann ein Problem auftreten, wenn einzelne Fonds des Depots nicht darin einbezogen werden sollen (beispielsweise weil es sich um Altanlagen handelt) oder können (weil bei ihnen die Ausgabe neuer Anteile gestoppt ist). Eine Lösung wäre dann ein Zweitdepot für zusätzlich 12 Euro im Jahr, in das die betreffenden Fonds ausgelagert werden.

Nicht sinnvoll ist das Modell auch für Depots mit überwiegend oder ausschließlich sehr konservativen Fonds. Dann sind die Ergebnisunterschiede der Fonds zu gering, und es fallen kaum Kursgewinne an. Es wäre zu fraglich, ob die Zusatzkosten eingespielt werden können.

Ganz besonders nützlich ist das FFB-Modell hingegen, wenn man Fonds mit deutlich unterschiedlichem Risikoprofil kombiniert. Wer dann nicht eingreift, wird bei steigenden Aktienkursen über die Zeit eine immer größere Gewichtung in den Aktienfonds bzw. aktien-(und risiko-)reichen Fonds und eine immer geringere Gewichtung der konservativeren Fonds verzeichnen. Die Gesamtausrichtung des Depots wird also über einen längeren Zeitraum immer risikoreicher. Das ist in vielen Fällen genau das Gegenteil von dem, was passieren sollte und auch gewünscht wird: Die meisten Menschen werden im Laufe Ihres Lebens und mit dem Heranrücken des Rentenalters - zu recht - vorsichtiger mit ihren Geldanlagen.

Ein Beispiel dazu: Wer vor 5 Jahren eine Mischung von 50% Aktienfonds und 50% Rentenfonds bevorzugte und an den damals vorhandenen Anlagen nichts änderte, hat heute eine Aktienquote von etwa 60% in seinem Depot. In diesem Fall sollte man genau wissen, warum man nach über 70% Kurssteigerung am Aktienmarkt „mutiger“ sein möchte als damals und eine höhere Aktienquote akzeptiert. Wenn es dafür keine Anhaltspunkte gibt, ist es logisch und konsequent, einen Teil der Aktienfonds in Ren-

tenfonds oder defensive Mischfonds umzuschichten und die Aktienquote wieder zu reduzieren - angesichts der in den letzten Jahren stark gestiegenen Aktienkurse vielleicht sogar auf nur 40%-45% Depotanteil.

Auch wer sich nicht für solche „automatischen“ Umschichtungen interessiert, ist aufgerufen, gelegentlich mit uns über eine Reallokation des Depots zu sprechen. Der Aufwand sollte spätestens dann nicht gescheut werden, wenn einzelne Fonds einen zu großen Anteil am Fondsdepot erreicht haben. Das kann auch wegen laufender Sparpläne der Fall sein. Wer mehr als 20% des Depots auf einen Fonds konzentriert, sollte sehr gute Gründe dafür haben. Maximal 10% auf einen Fonds zu setzen wäre besser - beispielsweise durch Teil-Umschichtungen und eine etwas größere Anzahl an Fonds im Depot. An den Depotkosten ändert sich dadurch in der Regel nichts, wohl aber beim Gewinn an Sicherheit (weniger Kurschwankungen des Gesamtdepots).

Was ist jetzt konkret zu tun?

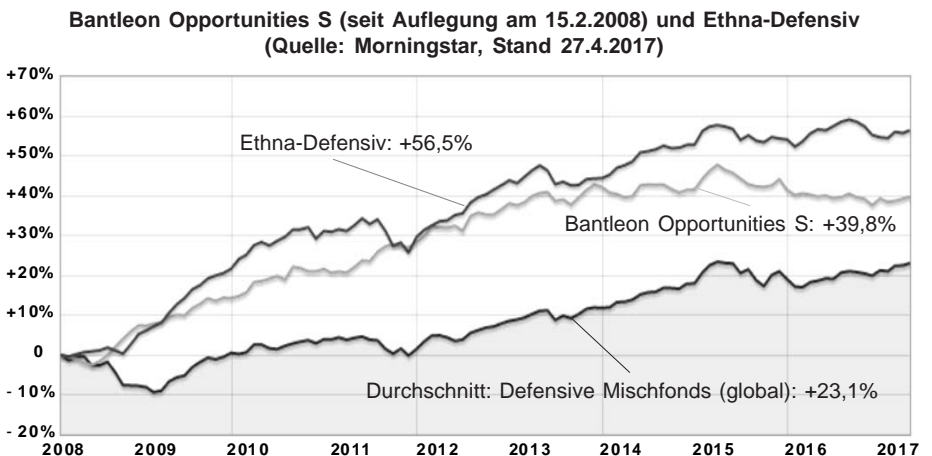
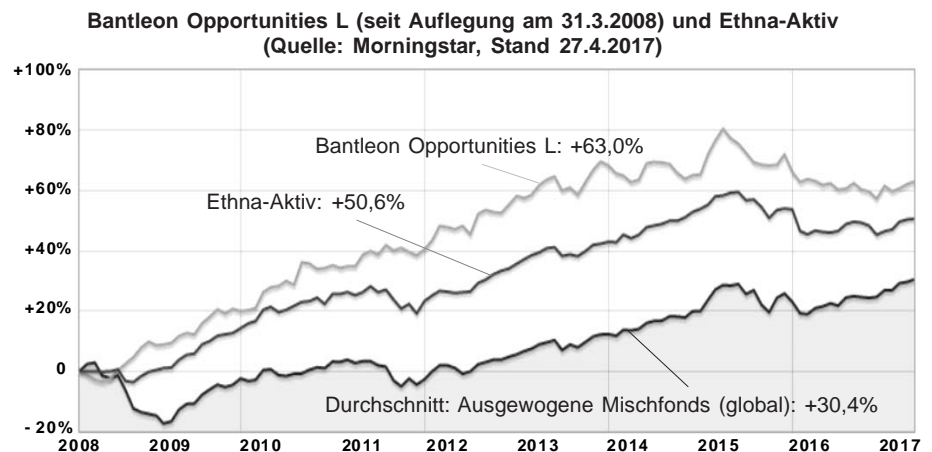
Folgende von uns seit längerer Zeit häufig empfohlene Fonds haben zuletzt relativ schlecht abgeschnitten:

■ Bantleon Opportunities S und L

Wir empfehlen derzeit, diese Fonds vorerst nicht aufstocken, weil die Anlagestrategie in 2016 modifiziert wurde und wir uns noch kein neues Urteil bilden konnten. Falls die Gewichtung des Fonds zu groß ist (ca. 15% bis 20% des Depots), bieten sich Teilumschichtungen an.

■ Ethna-Aktiv und Ethna-Defensiv

Einige Fehlentscheidungen beim „Timing“ in 2015/16 haben stark am Ruf der Fonds gekratzt und für hohe Mittelabflüsse gesorgt. Genau das wird aber immer wieder bei aktiv gemanagten Fonds



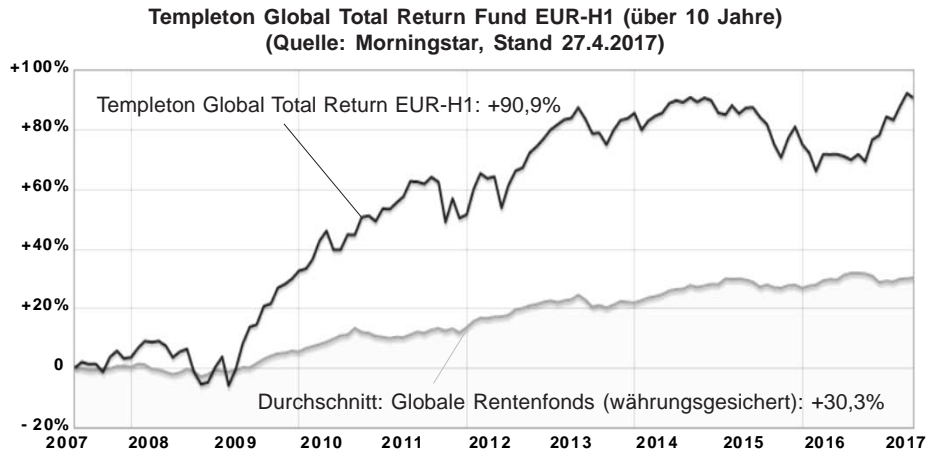
vorkommen. Wahrscheinlich trifft es demnächst andere Fonds. Deswegen: Aufstocken bei niedriger Gewichtung.

■ Templeton Global Total Return EUR-H1

Der Manager riskiert schon immer sehr viel, und die Kurschwankungen des Fonds sind hoch. Die relativ hohen Verluste der Jahre 2014/16 von etwa -13% sind aber mit einem starken „Spurt“ seit Oktober 2016 aufgeholt und der Fonds hat ein neues Allzeithoch erreicht. Der Fonds ist aus unserer Sicht weiter ein „Muss“, außer für Anleger mit schwachem Nervenkostüm. Nachkaufen bei niedriger Gewichtung.

■ Standard Life Global Absolute Return Strategies

Nach dem Wechsel eines Teils des Ma-



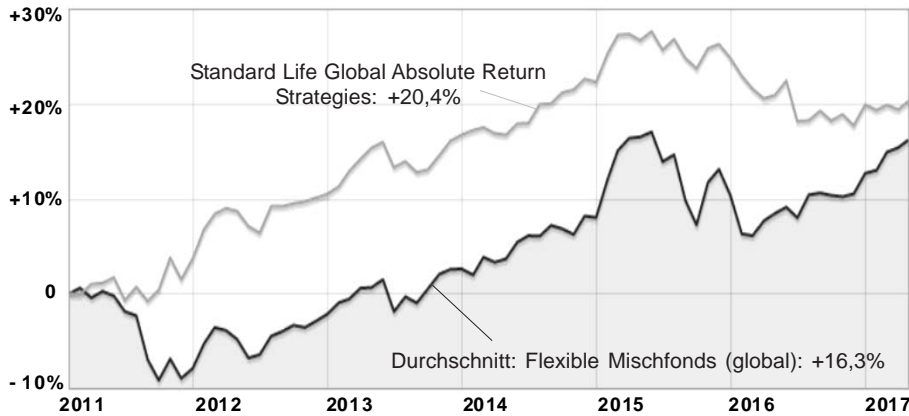
nagement zu Invesco hatten wir bereits in 2014 geraten, bei Neuanlagen eher auf den Invesco Global Targeted Return zu setzen. Altbestände können gehalten werden.

Folgende gemischte Fonds haben zuletzt außergewöhnlich gut abgeschnitten und sollten bei (deswegen) zu hoher Gewichtung im

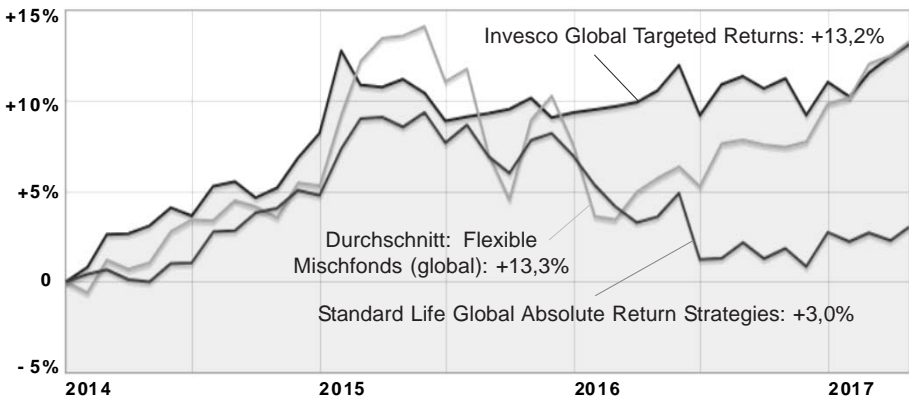
Depot etwas reduziert werden. Alle drei Fonds können bis zu 100% in Aktien investieren und könnten deshalb in der nächsten Korrektur theoretisch genauso viel verlieren wie reine Aktienfonds.

- Fiduka Dynamik (ehemals IFP, dach Fiduka Multi Asset Classic)
- FvS Multiple Opportunities
- Frankfurter Aktienfonds für Stiftungen

Standard Life Global Absolute Return Strategies (seit Auflegung am 26.1.2011)
(Quelle: Morningstar, Stand 27.4.2017)



Invesco Global Targeted Returns (seit Auflegung am 18.12.2013) und Standard Life Global Absolute Return Strategies (Quelle: Morningstar, Stand 27.4.2017)



Impressum

F&V Fondscenter AG
Nürnberger Str. 67
10787 Berlin
Telefon: (030) 214 90 10
Service: (01802) 214901 (Euro 0,06 pro Gespräch aus dem deutschen Festnetz)
Telefax: (030) 214 17 56
e-mail: service@fuv.de
Internet: www.fuv-fondscenter.de
Redaktion: Dipl.-oec. Peter Ludewig, Dipl.-Kaufm. Lutz Niebank

Der Investmentfonds-Newsletter wird von der F&V Fondscenter AG in unregelmäßigen Abständen herausgegeben. Sämtliche Inhalte sind sorgfältig recherchiert. Eine Gewähr kann trotzdem nicht übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

In den Beiträgen vorgestellte Fonds müssen nicht in jedem Fall zu Ihren individuellen Anlagezielen passen; die Beiträge ersetzen keine Beratung. Daher empfiehlt es sich generell, vor einer Anlageentscheidung Rücksprache mit uns zu nehmen. Über die Information und Beratung hinaus können Sie über F&V Anteile an den vorgestellten Fonds sowie darüber hinaus an fast allen in Deutschland registrierten Fonds erwerben. Dies geschieht - von wenigen Ausnahmen abgesehen - prinzipiell mit einem Rabatt von mindestens 50% auf die Originalkonditionen der jeweiligen Investmentgesellschaften. Die „wesentlichen Anlegerinformationen“ und die Verkaufsprospekte (jeweils in deutscher Sprache) sind über die Investmentgesellschaften bzw. deren Internetseiten oder auch über F&V erhältlich.

Investmentpreise können steigen oder fallen. Der beim Verkauf erzielte Anteilspreis kann daher niedriger sein als der beim Kauf bezahlte.

Wir haben uns bei dem Vorschlag, gelegentlich (oder auch systematisch) Teilumschichtungen vorzunehmen, bewusst eher auf Mischfonds konzentriert, obwohl diese

Überlegungen natürlich prinzipiell auch für Aktienfonds gelten. Der Grund dafür ist, dass die bei unseren Kunden vorhandenen Aktienfonds fast ausschließlich Altanlagen

sind, die wenn möglich gehalten werden sollten (siehe Seite 1). Trotzdem sind ein paar Erklärungen zu einigen Fonds vielleicht willkommen?

Fonds-Updates

M&G Global Basics

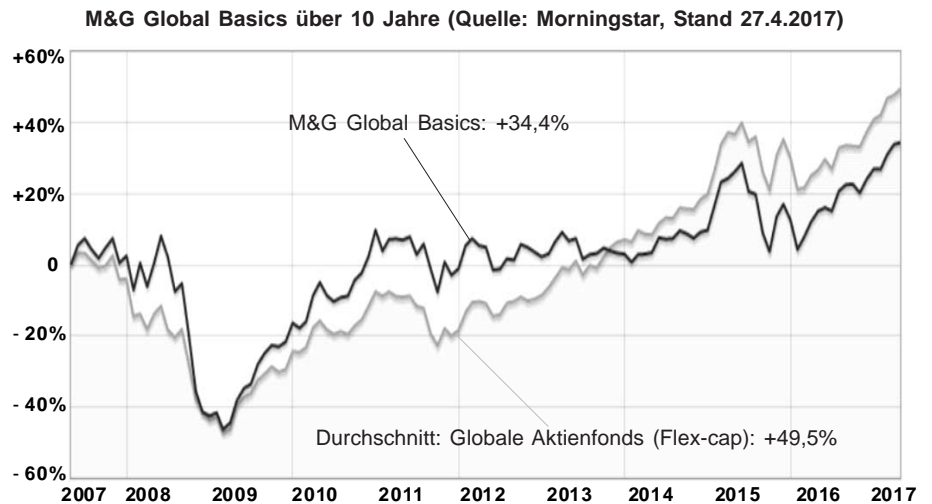
Der Fonds wurde Ende 2000 mit einem Fokus auf die Anlagethemen „Schwellenländer“ und „Rohstoffe“ aufgelegt - und glänzte lange Zeit mit sehr guten Anlageergebnissen. Mit der Schwäche von Rohstoffen und Schwellenländern litt auch der Fonds.

Mittlerweile hat er ein neues Management: Der derzeitige Chef-Fondsmanager Jamie Horvat ist seit Ende 2015 am Ruder, und seitdem sind auch die Ergebnisse wieder gut. Das hat sicherlich auch mit der Erholung der Rohstoffwerte im vergangenen Jahr zu tun, aber nicht nur: Zwar ist der Rohstoffsektor immer noch leicht gegenüber dem Welt-Aktienindex übergewichtet, und Jamie Horvat ist ein ausgewiesener Rohstoff-Experte. Aber der Fonds ist heute wesentlich breiter aufgestellt und hat den Charakter eines „verkappten“ Rohstofffonds mehr und mehr verloren. Er orientiert sich nicht am Index und ist neben großen Werten auch in kleinere Aktien und in praktisch allen Branchen investiert.

Wir empfehlen, den Fonds weiter zu halten - insbesondere wenn es sich um Altanlagen handelt.

Fidelity World Fund

Der Fonds wurde bereits vor über 20 Jahren aufgelegt und ist im F&V Fondscenter ein echter „Dauerbrenner“. Die Ergebnisse waren schön früher gut, und genau genommen passt der Fidelity World gar nicht so gut in diese Aufzählung. Denn eine richtig stark ausgeprägte Schwächephase hat der Fonds bisher eigentlich noch nicht durchlebt.



Aber seit dem jüngsten Managerwechsel vor knapp 3 Jahren hat sich der Fidelity World Fund wieder in die Spitzengruppe gearbeitet. Der neue Manager Jeremy Podger managt bereits seit mehr als 15 Jahren globale Aktienfonds, und dies bisher mit deutlich und kontinuierlich überdurchschnittlichen Ergebnissen. Unter ihm wird der Fidelity World Fund, der bis Juni 2014 stets in Europa übergewichtet war, noch etwas aktiver gemanagt.

Als globaler Aktienfonds nach wie vor eine unserer häufigsten Empfehlungen.

Außerdem ist in diesem Zusammenhang der Tempeton Growth (Euro) Fund erwähnenswert. Der Fonds ist ebenfalls ein Klassiker (nicht nur bei den Kunden des F&V Fondscenters) und hat ebenfalls einige schwächere Jahre hinter sich. Nach dem letzten Managerwechsel vor ca. 6 Jahren haben sich die Ergebnisse des Fonds wieder stabilisiert. Die zwischenzeitliche Durststrecke des Fonds fiel auch zusammen mit der ausgeprägten Schwäche von „Value“-Aktien in den letzten Jahren zu tun (ein eigenes Thema - vielleicht für eine der nächsten Ausgaben des Newsletters).

